

In eigener Sache

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(1996-1997)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

In eigener Sache

Wer kennt sie nicht, jene Pensionierten, deren Agenden voller Termine sind, schlimmer als zuvor im Berufsleben. Das ist eigentlich schade. Einen Drittel der Zeit, die wir zwischen 20 und 62/65 leben, gehört in der Regel der Erwerbsarbeit. Der Tagesablauf wird weitgehend bestimmt von den Anforderungen des Arbeitgebers. Einer der unschätzbaren Vorteile des AHV-Alters besteht darin, dass wir frei über unsere Zeit verfügen und in eigener Verantwortung entscheiden, wieviel davon wir individuell für unsere ureigenen Bedürfnisse nutzen wollen und wieviel wir – als sogenannte Sozialzeit – anderen schenken, sei dies als freiwilliger Helfer in einem gemeinnützigen Werk, sei es für eine Nachbarin oder einen Nachbarn, die auf unsere Unterstützung angewiesen sind oder innerhalb der eigenen Familie, wo wir als aktive Grossmutter resp. Grossvater die eigenen Kinder entlasten.

Aber nicht nur der Tagesablauf älterer Menschen ist weitgehend frei von Fremdbestimmung, auch im Ablauf des Jahres bestehen mehr Möglichkeiten nach eigenen Ansprüchen zu planen. Ich denke beispielsweise an die Ferien. In den sogenannten «besten Jahren» mussten wir unseren Urlaub immer in die Schulferien legen, dann, wenn halb Europa auf der Landstrasse im Stau erstickte und die Feri-

enwohnungen und Hotels am teuersten waren. Welche Mutter, welcher Vater hätte sich nicht gewünscht, im Sommer einmal zuhause bleiben zu dürfen und während einer anderen Jahreszeit Ferien zu machen. Jetzt, im fortgeschrittenen Alter, lässt sich dieser Wunsch verwirklichen, und so haben wir die vorliegende Nummer unserer Zeitschrift **Akzént** ganz dem Thema «Sommer in Basel» gewidmet. Wer weiss, vielleicht bringt Sie, liebe Leserin, lieber Leser, einer unserer Artikel auf eine Idee, die Sie verwirklichen möchten. Ganz speziell weise ich Sie auf unser Sommerprogramm hin. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben für Sie eine bunte Palette von Führungen, Kurzeitkursen und Fitnessangeboten zusammengestellt. Möchten Sie einmal die Brauerei Feldschlösschen oder das Kornhaus in Burgdorf besichtigen, sich in die Kunst des Töpfers einführen lassen oder beim Morgenturnen auf der Schützenmatte etwas für Ihren Körper tun? Haben Sie Lust, Ihr Französisch und/oder Italienisch aufzufrischen, möchten Sie im Elsass einen Anfängerkurs als Golferin oder Golfer absol-



vieren? Würde es Ihnen Spass machen, auf dem Neuenburgersee segeln zu lernen? Wir hoffen, dass wir für jeden Geschmack und für jedes Portemonnaie etwas gefunden haben, das dazu beiträgt, die Sommerzeit vergnügt und angeregt in Gemeinschaft mit Gleichgesinnten zu verbringen. (Und sollte für jemand ein Angebot, das er/sie gerne nutzen möchte, zu teuer sein, wenden Sie sich doch an unser Kursekretariat. Dank unserem Club 65 können wir auch finanziell benachteiligten älteren Menschen zu einer Sommerfreude verhelfen.)

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, einen fröhlichen und beschwingten Sommer in Basel.

Ihr Werner Ryser

Miir Alte – und die neyi Verfassig



Carl Miville

Uff dr Verfassig baut sich die ganz Gsetzgäabig vom ene demokratische Staat uff. D Aidgnosseschaft und d Kanteen kenne numme Gsetz beschliesse, sowyt ene d Verfassig d Kompetenz drzue git und die Gsetz au inhaltlig dur d Verfassig abdeggt sinn.

D Verfassig isch also eppis Wichtigs. Unser Bundesverfassig isch aber fascht 150 Joor alt. 136 Revisioone vo ain-

zelne Artiggel hänn e Blätzlibajass gmacht uus ere. Sache, wo hit wichtig wääre, steen nit in dr Verfassig (zem Byschpiil fäält s Referändumsrächt fir groossi Finanzvorlaage), drfiir finde mer in dääre Verfassig uuralti Vorschrifte, wo niemets mee verstoot (zem Byschpiil, ass d Kanteen mit fremde Staate kaini militäarische «Kapitulatioone» derfen yygoo).

Wäagedäm schloot is jetz dr Bundesroot e neyi Verfassig vor. Doodrgeege git s Wiiderstand, ämmel geege Dail vo däm Vorschlaag. Die ainte weere sich geege heecheri Unterschriftezaale fir Initiativen und Referändum. Anderi wänn d Aariefig vom Heergott («im Namen Gottes») nehmen in dr Yylaitig. Doo woog y kai Uurdail. Uff dr ainte Syte spiile Religioon und Glaube nimme die Rolle wie friener, uff dr andere Syte ka me Gott fir e sittlig Prin-

zip aaluege, wo d Mentsche verpflichtet, sich mentschewiirdig z benää.

Weenig Verständnis han y fir die, wo nit wänn, ass die neyi Verfassig in de Grundrächt au soziaali Zyyl soll feschtleege. Wenn y gsee, wie die groosse tächnischen und wirtschaftlige Veränderungen als wie mee Lyt mit enoorme soziaale Problem (zem Byschpiil Aarbetsloosigkait) belaschte, drno main y, in dr Verfassig sott me scho glaarsaage, was d Grundlaage vo dr «gmainsaame Woolfaart» und vom «innere Zämmehalt» vo unserem Volgg sinn. Zletschtamänd simmer en Aidgnosseschaft. In däm Wort kunnt e Schwyzer Traditioon zem Uusdrugg, wo vo den alte Allmänd- und Alpkorporatioone häärkunnt – und wo hit bedytte miesst, ass men in dr Noot fir enander yystoot.

Carl Miville